

## Jahresrückblick 2001 von Landrat Dr. Rudolf Wansleben

Liebe Leserin, lieber Leser,

unsere Naivität, die Grundsätze eines friedlichen und freiheitlichen Miteinander seien so vorbildhaft, dass sie auch fremde und unterschiedliche Kulturen ohne weiteres zu überzeugen vermögen und schlicht übernommen werden würden, müssen wir mutmaßlich ablegen. Die Erkenntnisse allerspätestens seit dem 11. September lauten: Die Demokratie als wesentliche Errungenschaft der zivilen freien Welt ist verletzbar und deshalb in jedem Augenblick zu schützen -und-Toleranz und Nächstenliebe in einer Gesellschaft als Schutz der Menschenwürde des einzelnen Individuums müssen als Güter dieser Gesellschaft ebenfalls von innen und außen unangetastet gesichert bleiben. Das gilt nicht abstrakt in der freien Welt, sondern konkret, auch vor unserer Haustür.

Es sind auch deshalb alle Anstrengungen zu unternehmen, dass Paderborn als Militärstandort erhalten bleibt. Deshalb muss es auch richtig sein, das Verbleiben der Briten in unserer Region ausdrücklich und unter klarer Hintanstellung sonstiger Nutzungsüberlegungen der Sinne in einer Zeit dankbar zu begrüßen, in der auch viele britische Familien zu Weihnachten auf den Ehemann, den Vater oder Sohn verzichten müssen, weil er Front bezogen hat, weil er für unseren lebenswerten Alltag von morgen sein Leben und seine Gesundheit hinhält. Mein Dank gilt auch den deutschen Soldaten in Einsätzen im Kosovo und in Afghanistan und deren Familien, auch von diesen wird Großartiges unter hohem persönlichen Engagement geleistet.

Wir sind nicht losgelöst von den Geschehnissen außerhalb unseres Kreises, wir sind eingebettet in diese Welt. Verantwortlich handeln müssen wir auch für unsere Region. Und ich bin froh sagen zu können: Im vergangenen Jahr wurde im Kreis Paderborn vieles erfolgreich bewegt.

Erheblich wurde in Ausbildung und Lebensqualität vor Ort investiert. Dank einer finanziellen Kraftanstrengung von rund 30 Millionen DM konnte Ende September das neue Berufskolleg in Schloß Neuhaus seine Türen öffnen, auch auf

die steigenden Schülerzuwächse in den Sonderschulen hat der Kreis reagiert. Die Arbeiten zur Erweiterung der Herman-Schmidt-Schule wurden im September aufgenommen, im neuen Jahr wird auch die Erich-Kästner-Schule erweitert werden.

Im September konnten 17 neue Räumlichkeiten im Ostflügel der Wewelsburg ihrer Bestimmung übergeben werden, lebendig und anschaulich vom städtischen Alltag der Menschen im Hochstift zu berichten. Rund 1,5 Millionen DM hatten der Kreis Paderborn und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe für den Ausbau des Kreismuseums zur Verfügung gestellt, um das kulturelle Erbe dieser Region aus nahezu sieben Jahrhunderten an diesem authentischen Ort bewahren zu können.

Zur Solidarität in einer Gesellschaft gehören auch die Leistungen, die der Staat aus Steuermitteln für Menschen ausgibt, die ohne eigenes Verschulden in finanzielle Not geraten sind, hierzu gehören viele vom Schicksal nicht so gut bedachte, teilweise auch sehr junge Mitbürgerinnen und Mitbürger. Sicher, es mag Menschen geben, die das System ausnutzen, so wie es auch andere Straftäter gibt. Aber das ist nicht der Regelfall. Es braucht keiner in unserem Kreis betteln. Der Kreis Paderborn hat im Jahre 2001 insgesamt rund 150 Mio. DM für Sozialaufwendungen und Jugendhilfeaufwendungen zum Ansatz gebracht, dazu hat er einen weiteren Anteil für solche Aufgaben im Umlageverfahren an den Landschaftsverband abgegeben. Ich lege Wert auf die Feststellung, dass diese Leistungen Ausdruck unserer sozialen Marktwirtschaft, Ausdruck der Solidarität mit allen Mitgliedern in unserer Gesellschaft hier vor Ort sind. Der Kreis wird seine Anstrengungen gemeinsam mit allen Städten und Gemeinden unserer Region fortsetzen, Menschen aus dieser Abhängigkeit von Sozialhilfe-



leistungen herauszuführen. Auch im nächsten Jahr sind gerade für diese Bemühungen weitere 6 Mio € bereitgestellt.

Im Dezember stand das Rettungsdienstgutachten des Kreises auf der Tagesordnung. Sicher ist, dass wir auf den Konsens aller Beteiligten setzen und dieses Gutachten nutzen werden, den Rettungsdienst im Kreis weiter zu optimieren. Sicher ist, dass wir uns nicht an der überflüssigen und zeitraubenden Diskussion beteiligen werden, wer nun wen retten darf. Es geht darum, möglichst professionell Rettung eines jeden Menschen zu sichern, egal ob er im Oberzentrum oder in einer anderen Ortschaft unseres Kreises Hilfe braucht. Sicher ist, dass die Leitstelle des Kreises über das technische und personelle Know-how verfügt, um schnell und gezielt kreisweit Hilfe organisieren zu können. Darauf kommt es an!

Unangenehme Überraschungen bot einmal mehr das Land: Der nun vorliegende Entwurf zur Fortschreibung des Krankenhausbedarfsplanes zeigt: Unsere Befürchtungen waren berechtigt. Hier wird der Versuch unternommen, ganze Häuser und Fachabteilungen statistischen, am grünen Tisch festgelegten Kennziffern zum Opfer fallen zu lassen. Darauf müssen wir reagieren: Wir werden deshalb auch weiterhin alles tun, um den Menschen hier im Kreis eine bedarfsgerechte und wohnortnahe Versorgung zu erhalten. Dies umfasst auch das St. Nikolaus-Hospital in Büren und Einrichtungen in Paderborn und Salzkotten. Weitere konkrete Schritte wurden getan: Das Brüderkrankenhaus St. Josef Paderborn, das Medizinische Zentrum für Gesundheit in Bad Lippspringe und das Westfälische Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie haben ihre Vorstellungen für das künftige Leistungsspektrum ihrer Häuser entwickelt und eingereicht.

Auch dieser Jahresrückblick kann nicht beendet werden, ohne einen sorgenvollen Blick auf die Arbeitslosenzahlen zu werfen: Im November waren 11.994 Menschen im Kreis ohne Arbeit. Besonders bedrückend: Darunter 1660 junge Menschen unter 25 Jahren. 11.994 Schicksale, die beantwortet werden müssen. Hier sind gemeinsame und nachhaltige Kraftanstrengungen von Politik, Wirt-



schaft und Verwaltung vonnöten. Nicht zuletzt auch vor dem Hintergrund, dass der Kreis Paderborn enorm gewachsen ist: Die Zahl der Einwohner in den 10 Städten und Gemeinden stieg von 1992 bis 2000 von gut 263.000 auf über 290.000, Tendenz steigend. Diese stürmischen Zahlen bergen eine große Herausforderung, dahinter stehen Menschen, die eine eigenständige Existenz erarbeiten, sich heimisch fühlen möchten. Dazu bedarf es Arbeitsplätze und Bauland, das verfügbar und erschwinglich ist. Nicht einfach wird es sein, den hier geforderten Balanceakt zwischen Natur- und Umweltschutz einerseits und dem Recht auf Eigentum und Wohnraum andererseits meistern zu können.

Gefragt sind hier auch die Banken. Bei aller Globalisierung und allen Vereinfachungen durch e-commerce und e-banking muss auch in unseren Ortschaften des gesamten Paderborner Landes der Wettbewerb im Kreditgeschäft gestärkt, Sparsinn und die Vermögensbildung der Bevölkerung unterstützt werden und die Jugend in wirtschaftlichen Dingen zu eigenverantwortlichem und vorausschauendem Verhalten animiert werden. Wir brauchen daher hier vor Ort Kreditinstitute und Sparkassen, die auch unseren leistungsstarken und mittelständischen Unternehmen in ihren unternehmerisch geplanten Krediten als verlässliche Partner durch dick und dünn zur Seite stehen und stehen können. Die Anstrengungen der Volksbank und der Sparkasse um Nutzung von Synergieeffekten und gleichzeitiger präserter Aufstellung für die Bewältigung der Herausforderungen in einer europäischen Konkurrenzlage sind daher zu stützen. Dabei sollte jedoch sichergestellt bleiben, dass auch Menschen, die nicht über das Internet ihre Buchungen betreiben, eine erreichbare beratungsstarke Filiale als Kompetenzzentrum mit Menschen vor Ort zur Verfügung steht. Bisher glaube ich, dass diese Grundabsicht hier vor Ort bei Volksbank und Sparkasse klar erkennbar ist. Dafür bin ich insgesamt dankbar. Danken möchte ich an dieser Stel-

le auch allen politisch Verantwortlichen, insbesondere den Kreistagsmitgliedern und den Bürgermeistern unserer Kommunen, die durch ihr Dazutun mithelfen, den Bürgerinnen und Bürgern einen lebens- und liebenswerten Kreis Paderborn zu schaffen.

Das zurückliegende Jahr war auch ein Jahr der kleinen Helden des Alltags. Im Internationalen Jahr der Freiwilligen wurden im Kreis Paderborn Richtlinien erarbeitet, um jene auszeichnen zu können, denen es eine Ehre ist, mehr zu tun als sie eigentlich müssen. Stellvertretend für die unzähligen Helden des Alltags möchte ich an dieser Stelle einen Helden aus New York, Mikel Bentante nennen dürfen, der im brennenden World Trade Center eine Rollstuhlfahrerin rund 60 Stockwerke nach unten trug. Dieser beschwerliche Weg dauerte etwa 1 1/2 Stunden, fünf Minuten später brach der Turm ein und hätte auch Tina Hansen unter sich begraben. Auf die Frage, was er daraus für sich persönlich mitnimmt, antwortete er: „Mich auf jeden Tag zu freuen. Ab jetzt“.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser ein frohes Weihnachtsfest und uns allen bewusst und von ganzem Herzen ein friedvolles Jahr 2002.